Protokoll Ethik

Existenzialismus nach Jean-Paul Sartre

Organisatorisches

* Die Seminarleiterin erklärt, dass das Unterrichtsthema der nächsten Stunden der **Existenzialismus** sein wird. Der Existenzialismus ist eine philosophische Strömung und hat einen weiten Freiheitsbegriff; im weiteren Schuljahr werden wir diesen immer weiter einschränken.
* Zusätzlich muss jeder Schüler in den nächsten zwei Jahren Protokolle schreiben und auf Ethikblogs hochladen.

Lesen von Ausschnitten aus: „Geschlossene Gesellschaft“

* Zum Einstieg lesen wir den Beginn des Dramas von Sartre und am Schluss der Stunde das Ende (s. Reader). Es handelt von drei Menschen, die sich nach ihrem Tod in einem geschlossenen Zimmer in der Hölle wiederfinden. Sie dienen sich gegenseitig als Peinigende und Opfer und fliehen trotz dessen nicht, nachdem sie bemerken, dass die Tür geöffnet ist. Sie sind auf die anderen angewiesen und misstrauen der Freiheit zu sehr.
* Anschließend besprechen wir das Drama und assoziierten frei das Ende des Satzes „Angst vor…“. Ausgehend davon klären wir den Angst- und Furchtbegriff nach Sartre/Kierkegaard.
* Angst hat ist das Misstrauen gegenüber **seiner eigenen Reaktion** auf eine Situation die sein Leben beeinflusst.
* Furcht hat man **vor einem äußeren Einfluss** auf sein Leben.

Existenzphilosophie

* Die Seminarleiterin gibt uns einen kurzen Überblick über die Existenzphilosophie und deren Anhänger\*innen wie Martin Heidegger, Simone de Beauvoir, Albert Camus sowie deren bekanntesten Vertreter, den französischen Philosophen **Jean-Paul Sartre**. Er wird uns weiter begegnen und wir besprechen seinen Lebenslauf.

Existenzialismus

Der Existenzialismus unterscheidet zwischen Mensch-sein und Ding-sein.

* Beim Mensch-Sein ist der Ursprung des Menschen das Nichts, er lässt sich nicht über seine Natur oder Gott definieren. Er ist aber frei und muss sich an keine Gebote halten. Aus seinem **Dasein (Existenz)** folgt sein Entwurf für sich wie er sein will. Erst durch den Entwurf erhält er sein **Wesen (Essenz)**. Der Mensch definiert sich nach Sartre nicht nur über seinen Ist-Zustand, sondern durch seinen Entwurf. Aus diesen Annahmen folgt, dass der Mensch verantwortlich dafür ist, was er ist. Er kann sich dabei nicht auf eine Natur oder Gott berufen. Die Freiheit von jedem Akteur hängt aber von der Freiheit anderer ab, sodass wir auch die Freiheit anderer anstreben sollen. Mensch-Sein hat im Vergleich zum Ding-Sein keine Funktion
* Beim Ding-sein ist das Dasein und Wesen bei der Entstehung verknüpft. Bsp.: Eine Tasse ist zum Trinken da.